

Leipziger Tageblatt

und Anzeiger.

Amtsblatt des Königl. Bezirksgerichts und des Rathes der Stadt Leipzig.

Anlage 9400.

Abonnementspreis
Vierteljährlich 1 Thlr. 7/8 Rgr.;
incl. Frangiraten 1 Thlr. 10 Rgr.

Jede einzelne Nummer 2/8 Rgr.
Gebühren für Extrablätter
ohne Postbeförderung 9 Rgr.
mit Postbeförderung 12 Rgr.

Inserate
die Spaltzeile 1/8 Rgr.
Reclamen unter d. Redactionsricht
die Spaltzeile 2 Rgr.

Alle: Otto Klemm, Universitätsstr. 22;
Local-Comptoir Gaisstraße 24

Erscheint täglich
früh 6 1/2 Uhr.

Redaction und Expedition
Johannisstraße 33.

Verantw. Redacteur Fr. Götze.
Sprechstunde d. Redaction
Samstags von 11-12 Uhr
Nachmittags von 4-5 Uhr.

Annahme der für die nächst-
folgende Nummer bestimmten
Inserate in den Wochentagen
bis 3 Uhr Nachmittags.

N^o 13.

Sonnabend den 13. Januar.

1872.

Zur gefälligen Beachtung.

Unsere Expedition ist morgen
Sonntag den 14. Januar nur Vormittags bis 1/2 9 Uhr
geöffnet.
Expedition des Leipziger Tageblattes.

Bekanntmachung.

Die Herren Inhaber von Reg- und laufferten Conten werden hierdurch in Kenntniß gesetzt,
daß die Certificatverzeichnisse über die in der gegenwärtigen Neujahrsmesse nach dem Vereindauslande,
resp. nach anderen vereindländischen Posthöfen abgesetzten Waarenposten längstens
den 19. Januar 1872 bis Abends 6 Uhr
bei der hiesigen Contobuchhalterei einzureichen sind.
Leipzig, am 3. Januar 1872. **Königliches Haupt-Zoll-Amt.**
Reichel.

Bekanntmachung.

Die Abtheilungen Nr. 15, 23 der neuen Fleischhalle am Hospitalplatze sind mieth-
frei und sollen gegen dreimonatliche Kündigungsfrist
Dienstag den 16. d. Mts. Vormittags 11 Uhr
auf dem Rathhause an die Meistbietenden vermietet werden.
Die Verdingungs- und Vermietungsbedingungen können schon vor dem Termine daselbst
eingesehen werden.
Leipzig, den 4. Januar 1872. **Der Rath der Stadt Leipzig.**
Dr. Koch. Gerutti.

Bekanntmachung.

Die zu dem Neubau des Johannis-Hospitals zu Leipzig erforderlichen Arbeiten bei Herstellung
der Dampfkocherei und Dampfleitung, sowie, soweit sie nicht zur unmittelbaren Verbindung
zwischen Kessel und Maschine gehört, sollen im Submissionswege vergeben werden.
Die Zeichnungen, Bedingungen und Arbeitsverzeichnisse liegen im Bau-Bureau (äußere Hospital-
straße) zur Einsichtnahme aus, und es wird daselbst auch jede weitere gewünschte Auskunft erteilt.
Schlüssen der Bedingungen und Arbeitsverzeichnisse werden gegen Erlegung der Copialgebühren
abgegeben.
Die Offerten sind mit Namensunterschrift versehen und unter der Aufschrift:
"Offerte zur Uebernahme und Ausführung der Dampfkocherei-Anlage und der Dampf-
leitung am Johannis-Hospital-Neubau"
versiegelt bis spätestens **Montag den 15. Januar 1872** im obengenannten Bau-Bureau
abzugeben, resp. portofrei einzusenden.
Leipzig, am 29. December 1871. **Des Rathes Bau-Deputation.**

Bekanntmachung.

Nach Mittheilung der Königlichen Stadt-Commandantur kann der Weg von der Promenade
nach der Fleischburg von Fußgängern wieder benutzt werden. Doch wird Voricht empfohlen und
erwartet, daß jede Behinderung der Bauarbeiten vermieden werde.
Leipzig, am 12. Januar 1872. **Der Rath der Stadt Leipzig.**
Dr. C. Stephan. Schlegner.

Vorlesungen

zum Besten des Deutschen Central-
Museums für Völkerverkundung in Leipzig.

I.
w. Leipzig, 10. Januar. Die Reihe von Vor-
lesungen zum Besten des Leipziger Ethnographischen
Museums eröffnete vorgestern Abend im Gewand-
haus eine Vorlesung des Vicepräsidenten der
hiesigen geographischen Gesellschaft Prof. Dr. Oscar
Rehner. Der Gegenstand derselben war das
Feuer (vom historischen-ethnographischen Gesichts-
punkte aus betrachtet).
Alle Völker kennen und kennen das Feuer,
wagten es sich nutzbar zu machen. Mit diesem
aus der Völkertunde und der Geschichte, sogar der
Ursprünge entnommenen (historisch) begründeten
Sage eröffnete Rehner seinen Vortrag und wies
die gegenwärtigen Behauptungen eines Bonner
Gelehrten über den Zustand der wilden Völker
thatsächlich, wie die modernen Mythen oder
Jagdschilder eines in England gefesteten Anthro-
pologen, Sir John Lubbock über die vorgeschicht-
lichen Zeiten. Besonders interessant war, was
Professor Veschel über die aus der Urzeit stam-
menden Funde in Frankreich und Deutschland
(Würtemberg) anführte, um zu beweisen, daß der
Gebrauch des Feuers schon in den Zeiten der Eis-
und Metalleperiode den damals lebenden Men-
schen bekannt gewesen sein müsse. Die aufge-
fundenen Rennthier-Geräthe und Astenreste be-
zeugen das. Rehner ließ einen der aus Grau-
landen am Weißen (bis zum Sagittarhol am
Kajen) in die Thalebene gemachten ertasteten
Quarzit seine Geschichte erzählen und schilderte
die klimatische Verschiedenheit der vorgeschichtlichen
Zeiten. Tausende von Jahren gehörten dazu, um
jene gewaltigen Veränderungen, welche die Geo-
graphie in der Physiognomie der Länder zu ver-
zeichnen hat, die von unserer Zeit weit verschiedene
Verhältnisse von Inseln und Meer, infolge deren
z. B. das Klima der Schweiz, die mittlere Ort-
wärme derselben und ihrer Grenzgebiete nach
Norden und Osten vor Jahrtausenden um 4°
niedriger war denn jetzt, hervorzubringen.
Wie kamen die Menschen zum Gebrauche des
Feuers? Hat ein göttliches Geschick es ihnen in
dem Blitzstrahl heraberschickend angelehrt, hat
es der Zufall ihnen als Entdeckung gelehrt
aus Stein und Holz hervorzubringen, kam ihr
Erkenntniß dazu, es zu erfinden? Auf diese

Fragen gab ein anderer Theil des Vortrags An-
wort. Das Feuer als Lichterscheinung galt den
Urmenschen als etwas Heiliges, Freundbringendes.
Von uralten Zeiten her sind Feuerzeichen, Signale,
auf den Bergen gewöhnlicher Brauch als Signale
freudbegeisterter Kämpfer, als Verkündigungen
großer Siege. So stammten im August 1870 auf
den Vorbergen der bayerischen Alpen nach der sieg-
reichen, männermordenden Schlacht bei Gravelotte
zahlreiche Feuer auf, die den Triumph der deut-
schen Waffen weit hinaus in die Täler und Ebenen
verkündeten.
Es ist wahrscheinlich, daß gerade die Vulkane
den Menschen das erste Gebrauchfeuer lieferten,
die Vulkane mit ihren Lavaströmen von säcularer
Beständigkeit. Noch unmittelbarer kündete die
Natur den Menschen zu mannigfaltigem Ge-
brauche Flammenherden an, fern in Asien, am
Kaspischen Meere, auf der Halbinsel Ascheron,
nahe dem Dorfe Baladany bei Baku. Hohe
Flammen Säulen steigen dort unablässig aus der
Erde auf, genährt aus einem schier unerschöpfbar
erkeinnenden unterirdischen Feuerquell.
Das von den Elementen den Menschen gespen-
dete Feuer waren aber jedenfalls nur vereinzelte
Gaben der Vorsehung. Es war weber überall,
noch ununterbrochen zu der Sterblichen Verfügung.
Die Menschheit mußte lernen, es sich selber künst-
lich zu erzeugen. Den Ursprung dieses Vorganges
umschreibt die Prometheuslegende mit poetischer Apo-
theose. Der Sohn des Titanen Japetos und der
Klimene oder der Themis oder der Asia stahl das
Feuer aus dem Besitze des obersten der Götter
und theilte es, den Raub in dem Marke einer
Ferkelschilde bergend, den Menschen mit. Seine
ungeheure That ist der Feuerraub, die Pyrotropia
der hellenischen Mythologie. Kecklos hat die
Prometheuslegende zu einer der herrlichsten Tragödien
des ganzen Alterthums verarbeitet. Im Schluß-
drama der Trilogie, "Titanomachie", das uns
leider nur in einzelnen Resten erhalten geblieben
ist, im "Befreiten Prometheus" erfahren wir die
Erlösung des Wohlthäters der Menschheit nach
dreißig Jahrtausende langer Buße. Die
Bekanntschaft mit dem Feuer wird also von
der Mythik bis auf die fernste Vorzeit verlegt.
Das Verfahren, auf mechanischem Wege Feuer
hervorzubringen, ist bei den Urvölkern daselbst ge-
wesen, wie es noch heute bei den Jägern Brasili-
ens, Australiens u. gefunden wird. Holz wird
gegen Holz gerieben oder Holz in Holz gehohlet,
bis es glüht, den Zunder in Brand setzt. Rehner

beschrieb die Manipulation des Feuerstein. Man
erkennt, daß sie ungemene Kraft und Ausdauer
erfordert. Kein Wunder, daß man bei einigen
Völkern darauf kam, sich das einmal erzeugte
Feuer anzubewahren, es beständig zu nähren, um
es immer zur Hand zu haben. Das interessanteste
Beispiel bietet die Sitte der Einwohner des Feuer-
landes, dieser großen Inselgruppe von Südame-
rika, die Sitte, ewige Herdfeuer zu unterhalten.
Daher eben der Name "Terra del fuego".
Rehner sprach auch von dem Feuerzeug der
Hellenen, dem Pyricon (Pyricion), bestehend aus
einem hohlen Holz (Eschare) und einem andern
(Tryptanon).
Der uralte Wunderglaube der Völker sah in
dem von Menschenhand durch Reiben, also auf
mühsame Art erzeugten Feuer etwas besonders
Ehrentheiliges, was ihm höhere mythische Kräfte
bei, erwartete von solchen "Nothfeuer" über-
natürliche Hülfe bei Seuchen und Krankheiten.
Rehner erwähnte ein letztes Aufsehen dieses
Aberglaubens in einem 1825 vorgekommenen Falle
aus Hannover. Man suchte sich dort auf solche
Weise vor einer Viehseuche zu schützen. Auch das
vestalische Feuer mußte auf jene Weise (durch Reibung
von Holz gegen Holz) wieder hervorgebracht
werden, wenn eine der hütenden Jungfrauen die
Ursamme hatte ausgehen lassen.
Die alten Nahualatlantlänke in Mexico hatten
einen frommen Glauben an die Macht des Feuers.
Wenn eine der Jahresperioden ihrer Chrono-
logie zu Ende ging und ein neues "Jahresbündel"
anbot, erwartete das grünglühende Holz in bange
fünf Tagen den Westuntergang. Waren diese
Schalttage vorüber, so entzündete man ein solches
fünftägiges Feuer über dem blutenden Leibe
eines geopferten Kriegsgefangenen, und aus dem
so gemonnenen Feuerstoff speiceten sich viele Hun-
derte von Freudenfeuern auf den Stufenpyra-
miden, welche sich in den Seen Anahuac's spiegelten.
Auch nach Südafrika wandte sich Rehner, um
hier aus der Völkertunde ähnliche Vorgänge an-
zudeuten.
Die Arbeit der Feuererzeugung war eine so
mühselige, daß sie wohl eine Theilung unter
mehreren Individuen, eine wirkliche Arbeitstheil-
ung erforderte. Das setzte die Verständigung
der Völker unter einander voraus, und eine solche
ist ohne die Sprache undenkbar. Mitin ist die
Erführung der Feuererzeugung als erst nach der
Entstehung der Sprache vollendet anzusehen.

Wander, wohl des Wortes eingedenk:
Wohlthätig ist des Feuers Macht,
Wenn sie der Mensch bezähmt, bewacht,
Pfeil wie er bildet, was er schafft,
Das dant er dieser Himmelstrahl.
Stellen die Bedeutung dieser Erzeugnisse der
Menschheit so hoch, daß sie ausführen, man müsse,
wenn die Feuerbereitung ein Werk der calculiren-
den menschlichen Erfindungsgabe sei, diese uralte
That des Menschengeistes für eine eben so hohe
Leistung erklären wie die bahnbrechenden Ent-
deckungen eines Kopernikus, Champollion, Grote-
fend und Anderer.*
Der Einbruch des Feuers und der rasch zün-
delnden Bewegungen seiner Flammen mußte
Naturvölkern die Vorstellung der Besetzung der
Flammen nahe legen, mußte bei ihnen den Cultus
des Feuers als eines belebten, Liebes und Haß
empfindenden, also zu gewinnenden, zu verschmehenden
höheren Wesens anbahnen. Rehner sprach von dem
Feuerdienst bei verschiedenen Völkern, namentlich
arischen Stammes, Völkern älterer und neuerer
Zeiten, dem sich an das bewegte Element knüpfen-
den mannigfaltigen religiösen Aberglauben. Die
Vorlesung zog die Indianer der Täler der
Colorado und des Mississippi ebenso in ihren
Bereich, als die gläubigen Unterthanen der
peruanischen Inka's und die Befenner der Lehre
Zoroaster's in Iran. Wir hörten, wie jene nord-
amerikanischen Wilden ihre Feuer nach frommen
Brauches immer durch je drei Scheite näherten,
sahen in Cuzco (Peru) den goldstrahlenden Son-
nentempel, in welchem, wie wir wissen, der
peruanische Helios als sichtbar Stellvertreter des
ewigen unsichtbaren Wesens, Pachacaman, verehrt,
in welchem einer der Pavillone mit pyramiden-
förmiger Bedachung dem Donner und Blitz ge-
weihet war, den Tempel, in dessen Nähe die
anderthalb Tausende außerwählter Inka'söhne,
der Sonnenjungfrauen, unnahbar für Alle, was
Rann hieß, weilten.
Rehner erwähnte die athenischen Prometheus
(Prometheia), Prometheuslegende, theilte aus der
Lehre Zoroaster's nach den heiligen Liedern des
Zend-Avesta das Bezügliche mit, den Feuercultus
zum Dienste des Ormuz als die Verehrung der
sichtbaren Macht des Lichtes, den Magiertentum an
*) Grimm citirt aus Nothfuss 112 die Worte:
"Wenn Einer zuvor kein Feuerzeug gesehen, so müßte
er sagen, daß es das schönste Instrument auf Erden
neben dem Compaß und schlagenden Zügel eines Werts,
(Ann. d. Ref.)

Bekanntmachung.

Das 2. Stüd des diesjährigen Reichs-Gesetzblattes ist bei uns eingegangen und wird bis zum
20. d. Mts. auf dem Rathhause öffentlich ausgehängt. Dasselbe enthält:
Nr. 773. Allerhöchster Erlaß, betreffend die oberste Marinebehörde. Vom 1. Januar 1872.
- 774. Ernennungen von Konsuln des Deutschen Reichs.
Leipzig, den 11. Januar 1872. **Der Rath der Stadt Leipzig.**
Dr. Koch. Gerutti.

Bekanntmachung.

Die Inhaber des als entwendet angezeigten Sparcassenquittungsbuches Nr. 63709 wie der
ebenfalls abhanden gekommenen, von unserm III. Fintal ausgehellten Interimskquittung über das
Sparcassen-Cuttungsbuch Nr. 67115 werden hierdurch aufgefordert, sich damit innerhalb drei
Monaten und längstens am 15. April d. J. bei unterzeichneter Anstalt zu melden, um ihr Recht
daran zu beweisen, widrigenfalls nach Ablauf dieser Frist der Inhalt der Bücher statutenmäßig den
Anzeigern ausgehändigt werden wird.
Für die am 23. December 1871 aufgerufenen Sparcassenquittungsbücher Nr. 60799 und
75434 läuft diese Frist am 26. März 1872 ab.
Leipzig, 12. Januar 1872. **Reichsbau und Sparcasse zu Leipzig.**

Dankfagung.

Herr **Domine Grassi** hier hat zum Gedächtniß und im Sinne Seiner unlangst
hier verstorbenen **Schwester Frau Pauline v. Dr. von der Becke geb. Grassi**
dem hiesigen **Theater-Vensions-Fonds** eine Zuwendung von **3000 Thalern** in 30 Stück
3/4 Leipziger Stadt-Scheinen der Theateranleihe vom Jahre 1865 gemacht und sagen wir
für diese reiche Gabe dem **verehrten Ehrengeber**, welcher ebenso wie Seine emsige
Frau Schwester sich stets durch wohlthätige und eifrige Förderung unserer Anstalt ausgezeichnet
hat, hierdurch auch öffentlich den aufrichtigsten und tiefgefühltesten Dank.
Leipzig, den 11. Januar 1872. **Der Verwaltungs-Ausschuß**
der **Vensions-Anstalt des Leipziger Stadttheaters.**

Erste Bürgerschule.

Zur Annahme von Anmeldungen neuer Schüler und Schülerinnen für das nächste Schuljahr bin ich
Dienstag den 16., Mittwoch den 17. und Donnerstag den 18. d.
Vormittags von 8-10 Uhr bereit.
Die Vorlegung eines Tauf- oder Geburtscheines ist erforderlich. **K. Friedländer.**

Dritte Bürgerschule.

Die Anmeldungen der nächste Ostern aufzunehmenden Schüler und Schülerinnen erbitte ich mir
in der Woche vom 15.-20. Januar, und zwar in den Nachmittagsstunden von 2-5 Uhr. Bezu-
bringen sind **Tauf- und Taufschein.** **Dir. Dr. Ramshorn.**

Vierte Bürgerschule.

Die Anmeldungen neuer Schüler für nächste Ostern erbitte ich mir **Montag,**
Dienstag, Mittwoch und Donnerstag den 15.-18. Januar, **Nachmittags 2-4 Uhr.**
Für diejenigen Kinder, welche noch keine Schule besucht haben, sind eine **Geburtsbeschei-**
nigung und womöglich ein **Taufschein** beizubringen. **Dr. Frischi, Dir.**